

Beschäftigung und Lebensperspektiven



ÜBERALL IN DER Stadt fallen die Transporter vom Sozialen Möbeldienst auf. Omri Ibrahim (an der Fahrertür) und Winnie Lange gehören zu den festangestellten Fahrern. Foto: Trache

VON CLAUDIA TRACHE

Seit 1994 gibt es den Sozialen Möbeldienst beim Sächsischen Umschulungs- und Fortbildungswerke Dresden e. V. (SUFW). „Sozial“ meint dabei nicht nur, dass sich Menschen mit einem ALG-II-Bescheid oder Inhaber von Bezugsscheinen des Jobcenters oder Sozialamtes in den Räumen an der Senftenberger Straße 38 benötigte Möbel aussuchen können. „Wir machen keine Unterschiede, behandeln jeden gleich, egal, ob Einheimischer oder Asylbewerber“, betont Sozialpädagoge Jürgen Trommer. Die Einrichtung lebt von Spenden Dresdner Bürger. Mit derzeit vier Transportern holen Mitarbeiter die Möbel kostenlos bei den Spendern ab. Auch die Auslieferung an die Kunden übernehmen sie mit ihrem Fuhrpark. Dafür wird jedoch eine Gebühr von 20 Euro erhoben. „Sozial“ bedeutet auch, dass derzeit ca. 70 Langzeitarbeitslose die Möglichkeit haben, sich etwas dazuzuverdienen. „Sie sind sehr dankbar dafür, bei uns arbeiten zu dürfen, gebraucht zu werden und Anerkennung zu erhalten“, so seine Erfahrung. Seit Oktober vergangenen Jahres läuft ein weiteres Projekt. Zwölf

Asylbewerber bekommen beim Sozialen Möbeldienst für jeweils ein halbes Jahr eine Arbeitsgelegenheit. „Anfangs hatten wir Sorgen, dass es zwischen unseren Langzeitarbeitslosen und Asylbewerbern zu Konflikten kommen könnte. Doch diese Sorgen erwiesen sich als unbegründet“, so der 38-Jährige. Es gibt tägliche Begrüßungsrituale, man kommt miteinander ins Gespräch, interessiert sich füreinander. Kleinere Konflikte, wie bei anderen Arbeitsstellen auch, bleiben natürlich auch beim Sozialen Möbeldienst nicht aus. „Es sind ganz normale Reibereien, wie sie überall vorkommen können“, betont Jürgen Trommer. Die Asylbewerber seien sehr dankbar, in unserem Land so gut aufgenommen worden zu sein, wollen sich integrieren und mit ihrer Arbeit etwas zurückgeben. Sie werden als Fahrer, Möbeltransporteur oder -monteur tätig. Ziel sei es, zum einen vorhandene Fähigkeiten zu festigen und auszubauen, aber auch die deutsche Sprache zu vervollkommen. „Es ist erstaunlich, welche Fortschritte, sie in dem halben Jahr machen.“ Mit einem Schmunzeln fügt Jürgen Trommer hinzu: „Der eine oder andere typisch sächsische

Ausdruck ist dabei auch zu entdecken.“ Für ihn ist das Leben mit anderen Kulturen ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Die berühmte deutsche Pünktlichkeit müsse der eine oder andere nach und nach verinnerlichen. Der Respekt vor einer anderen Religion gehört für Jürgen Trommer allerdings auch dazu. So werden für muslimische Mitarbeiter auch geeignete Räumlichkeiten für die täglichen Gebete zur Verfügung gestellt. „Auch in der Zeit des Ramadan, der Fastenzeit, nehmen wir Rücksicht und gestatten ihnen größere Pausen, wenn wir merken, dass die Kräfte für das Schleppen schwerer Möbel nicht immer ausreichen.“

Egal ob Tschetschene, Somalier, Libyer oder Syrer, bisher haben die festangestellten Mitarbeiter des Sozialen Möbeldienstes nur positive Erfahrungen mit den Asylbewerbern gemacht. „Es sind ganz normale Menschen, die das Zusammenleben bereichern“, so Jürgen Trommer.

www.sufw.de

